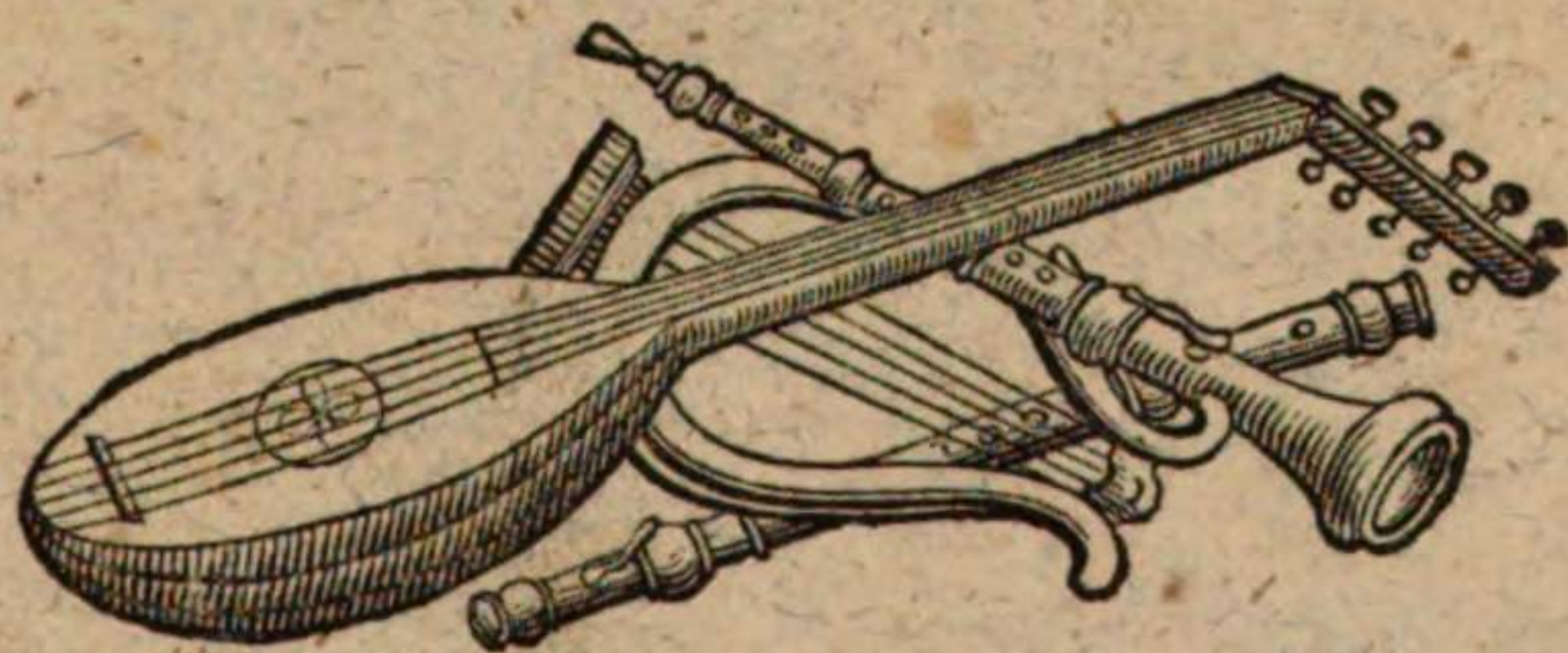


Versuch
über die
Musikalische Intervallen,
in Ansehung
ihrer wahren Anzahl, ihres eigentlichen Sitzes,
und natürlichen Vorzugs
in der
Composition,

von
Friedrich Wilhelm Kiedt,
Königl. Preussischen Capell-Musikus.



Berlin, bey A. Haude und J. C. Spener,
Königl. und der Academie der Wissenschaften privil. Buchhändlern. 1753.

1871

1871

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

1871

1871

1871

1871

1871

1871



1871

1871

Dem
Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

S E N N N

Friedrich,

Könige in Preussen;

Markgrafen zu Brandenburg;

Des Heil. Röm. Reichs Erz-Cämmerern und Churfürsten;
Souverainen und Obersten Herzoge von Schlesien;

Souverainen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Valengin,
wie auch der Grafschaft Glaz;

In Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin,
Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg,
auch zu Crossen Herzoge;

Burggrafen zu Nürnberg;

Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin,
Ragaburg, Ostfriesland und Moeurs;

Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg,
Hohenstein, Teflenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam;

Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard,
Lauenburg, Bütow, Arley und Breda.

Meinem allergnädigsten Könige und Herrn.

Alldurchlauchtigster
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!



Wenn nur höhern Vorzügen allein der Weg
zu Eurer Königlichen Majestät
Throne gebahnet seyn sollte: So dürfte ich mich nicht
unterwinden, Allerhöchst Deroselben diese Blätter
zu Füßen zu legen. Doch die Welt hat schon vor-
längst die Gnade bewundert, mit welcher Sie auch
schüch-

schüchterne Versuche zu ermuntern, und jede auf die
Beförderung der Künste abzielende Bemühung oh-
ne Unterscheid huldreichst anzublicken gewohnt sind.

In diesem allerunterthänigsten Vertrauen darf
ich es wagen, Eurer Königlichen Majestät ei-
ne Abhandlung zu widmen, die die Grundsätze einer
Kunst betrifft, worin Allerhöchst Dieselben nebst
dem vollkommensten Geschmack zugleich die erleuch-
teste Einsicht besitzen.

ich ersterbe mit der allertiefsten Ehrfurcht,

Eurer Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamster Knecht.
Kiedt.



Vorbericht.

Es ist unter den Thonkünstlern eine bekannte Sache, daß man in Bestimmung einer gewissen Anzahl von Intervallen in der Musik, bishero noch nicht einig geworden, und die Verschiedenheit der bishieher zum Vorschein gekommenen Intervallensystemen, ist die Ursach, daß die Anhänger derselben, in diesem Stück noch nicht übereinstimmen können.

Es will keiner ein Intervall statt finden lassen, welches nicht in seinem angenommenen Intervallen System befindlich ist, und gegendtheils will sich keiner bequemen, ein Intervall zu verwerfen, welches sich in demjenigen findet, dem er beypflichtet.

Da alle Theile auf ihre angenommene Meynung beharren, und keiner dem andern nachgeben will; so bleiben die daher entstandene Streitigkeiten auch noch beständig unentschieden, und es ist, wie gedacht, bis jezo her noch nicht dahin gediehen, daß in der Musik eine gewisse Summe von Intervallen aus unumstößlichen Gründen festgesetzt worden wäre.

So sehr es nun zu bedauern ist, daß dieses Hauptstück in der Thonkunst, noch so vielem Zweifel, Ungewisheit und Widerspruch unterworfen ist; eben so sehr wäre es hingegen zu wünschen, daß in dieser Sache einmahl etwas gewisses und allgemeines bestimmt würde.

Wie nun, meines Erachtens, die Natur allein, den sichersten Grund zu einem festen Lehr-Gebäude der Intervallen abgeben kan; Also habe ich auch bey Nachforschung des Ursprungs und der Eigenschaften der Intervallen, allezeit mein Augenmerk auf die Natur gerichtet, und bin ich in gegenwärtigen künftigen Entwurf meiner Gedanken über diese Materie, keinen andern Regeln gefolget, als welche mir von der Natur vorgeschrieben worden.

Aus dieser Ursach habe ich vorhero, im ersten Abschnitt, dieses Versuches, nicht allein die natürliche, oder eigentlich sogenannte Diatonische, sondern auch die auf dieser sich gründende Diatonisch-chromatisch-encharmonische

nische Thonleiter festsetzen wollen, in der sichern Überzeugung, daß aus der Vergleichung der in dieser vollständigen Thonleiter befindlichen Thöne, nicht allein lauter natürliche, sondern auch alle darin nur mögliche Intervallen entspringen müßten, und hieraus hat es mir wiederum ganz natürlich geschienen, im zweeten Abschnitt, nicht allein die wahre Anzahl aller Intervallen bestimmen, sondern auch zeigen zu können, wo selbige ihren eigentlichen Sitz haben, und welchen davon der natürliche Vorzug im Gebrauch bey der Composition zukomme.

So wenig ich aber gesonnen bin, meine von dieser Sache hegende Meynung andern aufzudringen, eben so wenig ist es meine Absicht, die, von verschiedenen berühmten Männern, bishero bekant gemachte Intervallen-Systemen schlechterdings zu verwerfen. Die Lehr-Gebäude der beyden vortreflichen Capell-Meister, des Herrn Telemanns, und des Herrn Scheibens, behalten, aller darüber angestellten ungegründeten Beurtheilungen ohngeachtet, bey prüfenden Musik-Verständigen, dennoch ihren völligen Wehrt, und sie sind es, welche mir, so wie andern, den ersten Anlaß, zu weitem Nachdenken dieser Materie gegeben haben.

Da unterdessen mein Endzweck lediglich dahin abzielet, der Welt, so viel es meine Kräfte zulassen, nützlich zu seyn; so werde ich denselben hinlänglich erreicht zu haben glauben, wenn diese meine Bemühung einigen Beyfall finden, und von Wahrheit liebenden Gemüthern auch nur wenigstens als eine Gelegenheit betrachtet wird, wodurch man einmahl dahin gelangen könnte, die über diese Sache bishero vorgefallene Streitigkeiten zu heben, und solchem Disputiren ein Ende zu machen, wodurch nur die edle Zeit, ohne gleichwohl dabey einige Wahrheiten festzustellen, unnützlich verschwendet wird.



Ver-



Versuch über Die Musikalische Intervallen.

I. Abschnitt.

Von der natürlichen, oder eigentlich sogenannten diatonischen, und der, auf dieser sich gründenden diatonisch-chromatisch-enharmonischen Thonleiter.



Da das Monochord bey Hervorbringung des harmonischen Dreyklangs die Verhältnisse der Töne in der Ordnung darstellt, als solche in den nächsten Graden der Verwandtschaft auf einander folgen, diese Ordnung aber einzig und allein die Natur zum Grunde hat, und derselben am allergemässesten
A ist;



ist; so kan eine Thonleiter, worin solche Thöne befindlich sind, die in solchen Verhältniß stehen, daß sie sich untereinander am nächsten verwandt sind, ohnstreitig eine natürliche Thonleiter genannt werden.

Wie aber alle in einer Thonleiter befindliche Thöne, zusammen betrachtet, sich nicht in einerley Graden der Verwandtschaft mit einander befinden können; so muß hingegen ein jeder Thon, ins besondere genommen, seine Thöne darin haben, von denen man in Absicht auf jeden einzelnen Thon sagen kan, daß sie mit demselben am nächsten verwandt sind.

Je näher ein Thon dem andern verwandt ist, je besser und natürlicher ist die Harmonie, so aus der Verbindung solcher Thöne entspringet. Die beste Harmonie eines Thones ist also diejenige, wenn solche Thöne mit ihm verbunden werden, die im nächsten Grade der Verwandtschaft mit ihm stehen. Wenn man also mit dem Grundthone einer Thonleiter diejenige Thöne verbindet, welche mit demselben am nächsten verwandt sind, so machen diese mit ihm verbundene Thöne zusammen dessen beste, oder die sogenannte Grund-Harmonie aus.

Wie nun dieses alles in der Natur gegründet ist, also muß, wenn man eine natürliche Thonleiter feststellen will, nachfolgender Grundsatz darin statt finden: Es müssen nemlich, alle darin vorkommende Thöne entweder mit dem Grundthone selbst, oder aber doch mit denenjenigen Thönen, welche zu dessen besten Harmonie gehören, im nächsten Grade der Verwandtschaft stehen.

Solche



Solche Thonleiter nun, worin dieser Grundsatz am leichtesten und besten angewendet werden kan, ist mit dem grösten Rechte, die Natürlichste, zu nennen.

Nun ist aber bekant, daß die Thonleiter vom Grundthon, C. diejenige sey, welche in der Musik von denen allermeisten angenommen worden, und wenn solche den Nahmen der natürlichsten Thonleiter verdienen soll, so muß vorangeführter Grundsatz bey derselben überall statt finden, und es müssen daher alle darin vorkommende Thöne, entweder mit dem Grundthon C selbst, oder aber doch mit denenjenigen Thönen, welche zu seiner besten Harmonie gehören, im nächsten Grade der Verwandtschaft stehen.

Daß dieses sich aber solchergestalt wirklich hieben verhalte, wird sich zugleich daraus ergeben, wenn gezeigt wird, wie eigentlich der nächste Grad der Verwandtschaft eines Thones zum andern bestimmt werde.

Die Thonleiter zum Grundthon C enthält befantermassen nachstehende Thöne, als:

C, D, E, F, G, A, H, C,

welche die in der Musik eigentlich sogenannte Diatonische Thonleiter ausmachen.

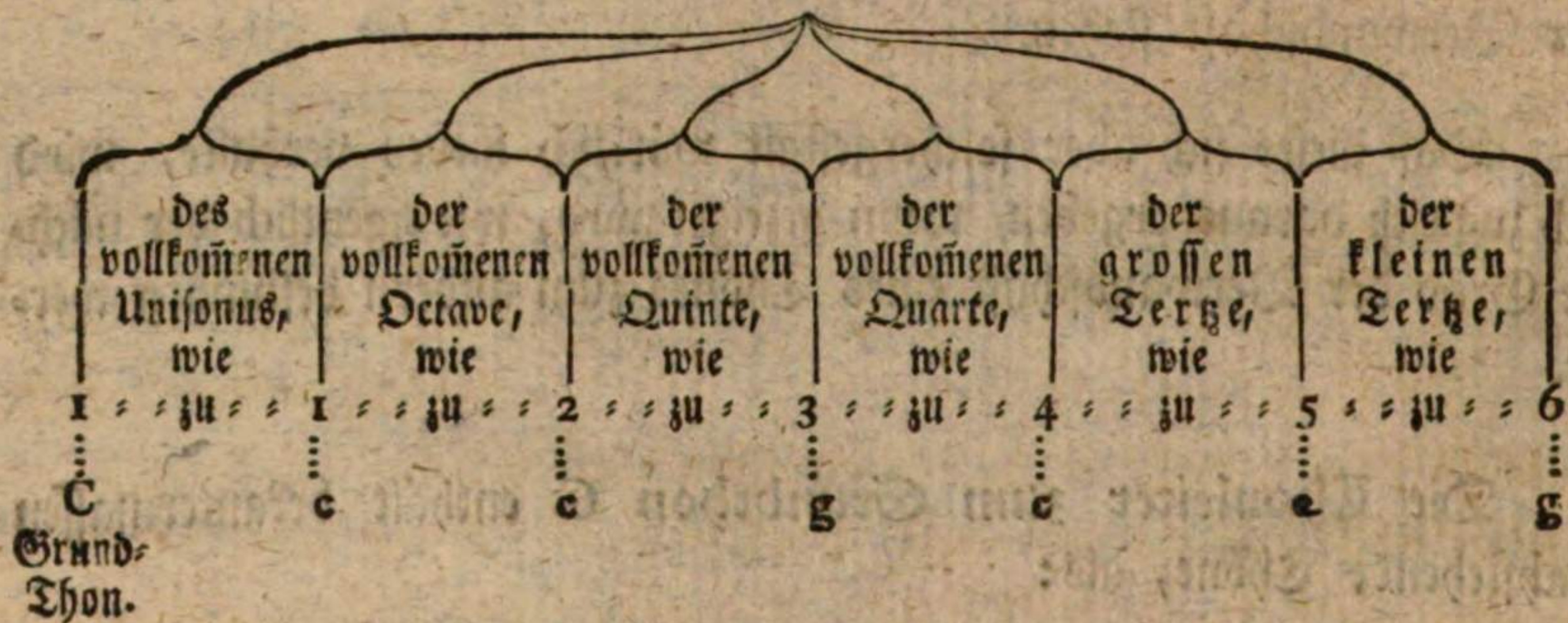
Wenn man nun das Monochord zu Hülfe nimmt, und daraus die Verhältnisse derer Thöne nur in so weit herausziehet, als solche zu Erfindung des harmonischen Dreyklangs nöthig sind; so lehret uns selbiges, daß das Verhältniß



des vollkommenen Unisonus C. C. wie 1 zu 1,
 der vollkommenen Octave. C. c. wie 1 zu 2,
 der vollkommenen Quinte C. g. wie 2 zu 3,
 der vollkommenen Quarte G. c. wie 3 zu 4,
 der grossen Terze c. e. wie 4 zu 5, und
 der kleinen Terze e. g. wie 5 zu 6 sey.

Und wenn man zu mehrerer Erläuterung nachstehende

Figur I. Verhältniß.



welche nach dem angegebenen Verhältniß des Monochords, und der Thonleiter des Grundthons C. eingerichtet ist, betrachtet; so findet man, daß darin überhaupt nicht mehr, als drey von einander unterschiedene Thöne, nemlich:

Der Grundthon, C,
 dessen vollkommenen Quinte, g, unter der Zahl 3,
 und die grosse Terze, e, unter der Zahl 5, vorkommen.

Da



Da nun die Quinte, g, der allererste unterschiedene Thon aus der Thonleiter ist, welcher sich unter der Zahl 3 zu allernächst (*) an den Grundthon C. anschliesst; so folget daraus, daß der nächste Grad der Verwandtschaft eines Thones, zu einem gegebenen andern Thon, durch die vollkommene Quinte bestimmt werde, nächst derselben aber wiederum die grosse Terze folge, weil diese sich nach vorstehender Fig. I. nicht so nahe wie die Quinte, unter der Zahl 3, sondern allererst bey dem zweyten vom Grundthon unterschiedenen Thon e, unter der Zahl 5, und also in einer weitem Entfernung vom Grundthon darstellt.

Wie aber ausser diesen beyden Thönen, g und e, in der Fig. I. keine andere und mehrere Thöne weiter vorkommen, so von dem Grundthon C. unterschieden, und demselben auch zugleich näher verwandt wären; so erhellet auch hieraus, daß diese beyde Thöne g. und e. eben diejenigen sind, welche die beste Harmonie zu demselben, oder die eigentlich sogenannte Grund-Harmonie des Thones C. ausmachen.

Nachdem sich nun solchergestalt gezeigt, daß aus dieser Thonleiter bereits 2 Thöne, nemlich g. und e. dem Grundthon selbst am nächsten verwandt sind; Also stehen auch ferner noch alle übrige darin befindliche Thöne, als h, d, f, a, wiederum mit denen zur besten Harmonie des Grundthons C. gehörigen Thönen, c. e. g. im nächsten Grade

A 3

der

(*) allernächst. Hiebey ist wohl zu mercken, daß, obgleich sowohl der vollkommene Unisonus unter der zweyten Zahl 1, als auch die vollkommene Octave unter der Zahl 2 sich dem Grundthon noch näher anschliessen, als die Quinte unter der Zahl 3, so sind sie dennoch dem Nahmen nach keine vom Grundthon unterschiedene Thöne, indem sie ebenfalls, wie der Grundthon, mit C. benennet werden, und sind daher auch nicht geschickt, neue und anders benante Thöne, als der Grundthon selbst hervorzubringen.



der Verwandtschaft, indem sich selbige sämtlich ebenfalls durch lauter vollkommene, theils Ober- theils Unter-Quinten an denenselben auf nachstehende Art, als:

Durch vollkommene Ober-Quinten	H. D.
Grund-Harmonie	C. E. G.
Durch vollkommene Unter-Quinten	F. A.

anschlüssen, und ist also, da vorerwehnter Grundsatz in allen Stücken bey dieser Thonleiter statt findet, dieselbe ohnstreitig und um so mehr für die natürlichste und beste zu halten, da man bey derselben überdem auch, in Ansehung der Benennung aller übrigen daraus entspringenden Thöne, nur die wenigsten und leichtesten Begriffe nöthig hat.

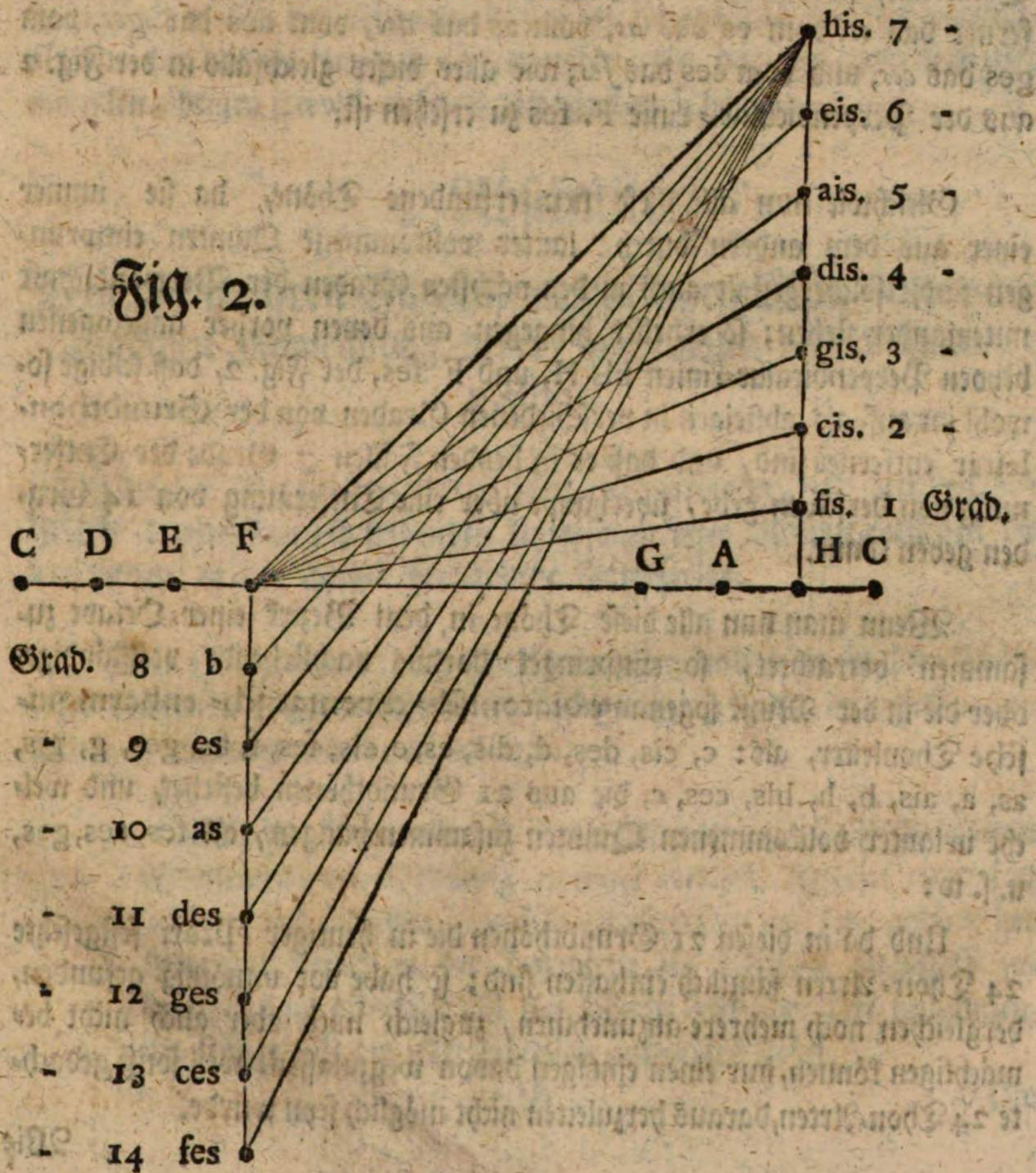
Denn wie zur Ausübung der Musik noch mehrere Thöne erfordert werden, als in der vorbeschriebenen Thonleiter, C. D. E. F. G. A. H. C. befindlich sind; So ist ferner auch noch zu zeigen, wie die noch fehlende Thöne dazu erfunden werden können und wie selbige sich ebenfalls durch die nächsten Grade der Verwandtschaft, d. i. durch vollkommene Quinten, an dieselben anschließen.

Es erhellet aus dem vorhergehenden, daß alle in der Grundthonleiter befindliche Thöne sich entweder dem Grundthon C, oder desselben besten Harmonie C. E. G. durch lauter vollkommene Quinten angeschlossen haben. Man hat aber auch zugleich gesehen, daß solches zum theil mittelst vollkommener Ober-Quinten, zum theil aber auch durch vollkommene Unter-Quinten geschehen sey.

Bey weiterer Untersuchung nun findet sich auch, daß ins besondere die Thöne c. d. e. f. g. und a. auch in der Thonleiter schon ihre vollkommene Ober-Quinten haben, zu dem einzigen H aber keine darin vorhanden sey: Wenn man also zu dem H eine vollkommene Ober-Quinte annimmt, so entstehet dadurch ein neuer Thon, nemlich *fi*, aus diesem entstehet
durch



durch dessen vollkommenen Ober-Quinte wiederum das *cis*, aus dem *cis* gleichmäßig das *gis*, aus dem *gis* das *dis*, aus dem *dis* das *ais*, aus dem *ais* das *eis* und aus dem *eis* das *his*. Wie solches die Perpendicular Linie *his H.* in nachstehender Fig. 2 anzeigt.





Gleichergestalt finden sich zu denen Thönen c, d, e, g, a, und h in der Thonleiter bereits ebenfalls vollkommene Unter-Quinten, zu dem F. aber nicht. Nimmt man daher zu diesem F. eine vollkommene Unter-Quinte an, so wird das b erzeugt, die Unter-Quinte von dem b giebt ferner das es, vom es das as, vom as das des, vom des das ges, vom ges das ces, und vom ces das fes, wie alles dieses gleichfalls in der Fig. 2 aus der Perpendicular-Linie F. fes zu ersehen ist.

Gleichwie nun alle diese neu erfundene Thöne, da sie immer einer aus dem andern durch lauter vollkommene Quinten entsprungen sind, solchergestalt auch in den nächsten Graden der Verwandtschaft miteinander stehen; so erhellet hingegen aus denen vorher angezogenen beyden Perpendicular-Linien his H, und F fes, der Fig. 2, daß selbige sowohl im auf- als absteigen in verschiedenen Graden von der Grundthonleiter entfernt sind, und daß es in beyden Fällen 7 Grade der Entfernung von derselben gebe, überhaupt aber eine Entfernung von 14 Graden geben könne.

Wenn man nun alle diese Thöne in dem Bezirk einer Octave zusammen betrachtet, so entspringet daraus nachstehende vollständige, oder die in der Musik sogenannte diatonisch-chromatisch-enharmonische Thonleiter, als: c, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, c, die aus 21 Grundthönen bestehet, und welche in lauter vollkommenen Quinten zusammen hangen, als fes, ces, ges, u. s. w.:

Und da in diesen 21 Grundthönen die in heutiger Praxi festgesetzte 24 Thon-Arten sämtlich enthalten sind; so habe vor unnöthig gefunden, dergleichen noch mehrere anzunehmen, zugleich mich aber auch nicht bemächtigen können, nur einen einzigen davon wegzulassen, weil sonst gedachte 24 Thon-Arten, daraus herzuleiten nicht möglich seyn würde.

Wie



Wie aber diejenigen Thöne, welche in den wenigsten Graden von der Grundthonleiter entfernt stehen, derselben auch um so näher verwandt und folglich um desto vollkommener sind; Also ist derselben Gebrauch auch in solcher Maasse, sowohl in der Harmonie, als Melodie zu gestatten. Denn so ist z. E. das fis der Grundthonleiter um einen Grad näher verwandt, als das cis, das cis hingegen wieder näher, als das gis, und so weiter mit allen übrigen sowohl = auf = als absteigenden Thönen.

2 Abschnitt.

Von der wahren Anzahl, eigentlichen Sitz, und vorzüglichen Anwendung derer Intervallen in der Composition.

Aus der Vergleichung derer Thöne mit einander, und dem zwischen denenselben sich findenden Unterschied oder Raume entstehen die verschiedene in der Musik vorhandene Intervallen.

Wenn man dahero nach Anleitung aller und jeder in der Thonleiter befindlichen Thöne eine solche Vergleichung unter denenselben anstellet, so entdecket man nicht allein;

Wie viel Intervallen es überhaupt gebe, und wie sie in ihrer Stufenmäßigen Ordnung erzeugt werden, sondern man kan dahero auch schliessen, welchen Intervallen vor den andern der Gebrauch sowohl in der Harmonie als Melodie vorzüglich zukomme, und hienächst läst sich sodann auch der Ort bestimmen, wo selbige sich am allerleichtesten anbringen lassen.



Um nun vorhero die wahre Anzahl aller in der Thonleiter stekenden nur möglichen Intervallen zu finden, so wollen wir die Vergleichen derer Thöne in nachfolgender Ordnung anstellen, und mit Bemerkung derer Linien in der Fig. 2. dabey sehen, wieviel, und was vor Intervalle

- (1. aus der Vergleichung des Grundthons mit sich selbst,
- (2. aus der Vergleichung derer Thöne von der Grund-Harmonie C. E. G. gegen sich untereinander,
- (3. aus denen Thönen, so der Grund-Harmonie im nächsten Grade verwandt sind, als, h. d. f. a. und deren Vergleichung
 - a) gegen die Grund-Harmonie, und
 - b) gegen sich untereinander,
- (4. aus denen übrigen, aus der Thonleiter gezogenen neuen Thönen, und deren Vergleichung
 - a) gegen den Thon F und
 - b) gegen sich untereinander
 entstehen werden.

Wenn man nun diesem zu Folge

(1. Den Grundthon C. mit sich selbst vergleicht, oder, welches einerley ist, wenn zudem selben ein gleichlautender Thon von gleicher Grösse genommen wird, so entstehet daraus = 1 C. der vollkommene Unisonus. Da aber zwischen demselben kein Unterschied oder Raum

ist,



ist, so kan derselbe auch durch keine Linie in der Fig. 2. vorgestellt werden.

Nimmt man aber zu dem Grund-Thon C. einen gleichlautenden von halber Grösse, so entsteht dadurch

2.) auf der Linie C.C. die vollkommene Octave.

2) Aus der Vergleichung derer Thöne von der Grund-Harmonie C.E.G. gegen sich

unter einander, entspringen. 3) auf der Linie C G. (*) die vollk. Quinte,

4)	—	—	C.E.	—	—	grosse Terte,
5)	—	—	E.G.	—	—	kleine Terte,
6)	—	—	E.C.	—	—	kleine Sexte,
7)	—	—	G.E.	—	—	grosse Sexte,
8)	—	—	G.C.	—	—	vollk. Quarte.

B 2

3) Aus

(*) Daß hier bey der Vergleichung derer Thöne C.E.G. der Anfang nicht mit C.E. sondern mit C. G. gemacht worden, rühret daher, weil das G vorgezeigtermassen dem Grund-Thon C. näher verwandt ist als das E, wie solches sich aus der vorhergegangenen Fig. I. da sich das G. unter der Zahl 3, das E aber unter der Zahl 5 darstellte, mit mehrern ergeben hat. Daß aber in der Vergleichung weiter mit E. G. fortgefahren worden, ist aus der Ursach geschehen, weil in der weitem Fortschreitung nach der grossen Terte die kleine folget. Ubrigens pflegen wohl einige Theoretici die vollkommene Quarte, weil sie von der Umkehrung der vollkommenen Quinte entspringet, bey denen Umkehrungen vor denen Sexten zu setzen; Weil aber in der zwey-stimmigen Composition viele Sexten mit Beyfall des Gehörs hintereinander gesetzt werden können, solches aber mit denen Quarten nicht wohl angehet, so ist ihnen deshalb bey der Umkehrung die Stelle nach den Sexten eingeräumet worden.



3) Aus denen Thönen, so der Grund-Harmonie im nächsten Grade verwandt sind, nemlich h. d. f. a. und deren Vergleichung

a) Gegen die Grund-Harmonie

entstehen ferner, u. zwar durch

die Ober-Quinten H. u. D. 9) auf der Linie D. C. (*) die kleine Septime,
 10) — — C. D. — die grosse None,
 11) — — C. D. — die grosse Secunde,
 12) — — C. H. — die grosse Septime,
 13) — — H. C. — die kleine None,
 14) — — H. C. — die kleine Secunde.

Vergleichen man aber diese Thöne

b) gegen sich unter einander

so

(*) Daß alhier in der Vergleichung mit dem D, und nicht mit dem H der Anfang gemacht worden, ist deshalb geschehen, weil das D die vollkommene Quinte von der Quinte des Grundthons ist. Weil auch aus allen übrigen Vergleichungen, welche zwischen diesen Thönen H. D. sowohl, als auch zwischen denen Unter-Quinten F und A mit der Grund-Harmonie C. E. G. nur immer gemacht werden können, keine neue Intervallen entspringen, so sind solche Vergleichungen auch nicht mit hergesetzt worden.



so entstehen lediglich aus den beyden Thönen F und H und deren Umkehrung nur 2 neue Intervalle, nemlich

15.) auf der Linie H. F. (*) die 1 mahl verkleinerte Quinte,
16) — — F.H. — die 1 mahl vergrösserte Quarte.

welche beyde Intervalle aber mit der Grund-Harmonie im 2ten Grad der Verwandtschaft stehen, allermassen es von der Unter-Quinte F. bis zur Grund-Harmonie, einen Grad, von dieser aber bis zur Ober-Quinte H. wiederum einen Grad, und also zusammen 2 Grade zwischen denenselben ausmacht.

B 3

die

(*) Wenn wie oben bey H. F. von einmahliger Verkleinerung und bey F H von einmahliger Vergrößerung, wie auch ferner in der Folge von der ein- zwey- und drey-mahligen Verkleinerung und Vergrößerung des Unisoni, der Octave Quarte und Quinte, die Rede ist; So werden darunter allzeit die vollkommene (perfecten) von diesen Intervallen verstanden. Ist aber gegentheils die Rede von Vergrößerung, oder Verkleinerung der Secunden, Tergen, Sexten, Septimen und Nonen; So findet die Vergrößerung nur bey denen grossen, (majores) die Verkleinerung aber nur bey denen kleinen (minores) von diesen Intervallen statt, weil es von diesen Arten, grosse und kleine giebet. Wo bey noch zu mercken, daß eine jede einfache Vergrößerung oder Verkleinerung jedesmahl aus einen kleinen halben Thon, eine zweyfache aber aus zwey kleinen halben Thönen, u. s. w. bestehe.



Wie nun aber solcherge-
stalt aus der Vergleichung
derer in der Thonleiter eigent-
lich befindlichen Thöne über-
haupt 16 Intervallē in einer
Stufenmäßigen Ordnung
entstanden sind; also kan man
auch den Vorzug, welcher sel-
bigen im Gebrauch sowohl
bey der Harmonie als Melo-
die zukömmt, aus derjenigen
Folge bestimmen, wie eines
nach dem andern bey denen
angestellten Vergleichungen
erzeuget worden; daher
denn diejenige Intervallen
welche zu erst aus dem Grund-
Thon und der Grund-Har-
monie allein entstanden sind,
nothwendig den Vorzug vor
diejenigen haben, welche erst
nach ihnen, aus denē Thönen,
so der Grund-Harmonie am
nächsten verwandt sind, gezo-
gen worden, nach diesen aber
wiederum, die beyden letztern
Intervallen folgen müssen,



so aus der Vergleichung dererjenigen Thöne ihren Ursprung haben, welche obgezeigter massen im zweyten Grade verwandt sind, wie sie denn auch nach Maaßgebung dieser Ordnung am seltensten in der Thonleiter anzutreffen sind.

Eben diese Ordnung des Vorzugs nun findet auch ebenfalls unter denjenigen Intervallen statt, welche aus denen übrigen zu der Thonleiter erfundenen neuen Thönen noch entspringen, dergestalt, daß diejenigen Intervallen, so von der Grund-Thonleiter nur einen Grad entfernt sind, denenjenigen billig vorgezogen werden, welche im 2ten, 3ten, 4ten Grad u. s. w. davon entfernet stehen.

Nun aber entspringen



4) aus denen nur gedachten übrigen, aus der Thonleiter gezogenen neuen Thönen und deren Vergleichung

a) gegen den Thon F.
nachstehende Intervallen als — — —

len als	—	—	—	17) auf der Linie F. fis. der 1 mahl vergrößerte Unisonus	1	Entfernung der Grade von der Grundtonleiter.
				18) — — fis. F. — — — — verkleinerte Unisonus		
				19) — — F. fis. (*) die — — vergrößerte Octave		
				20) — — fis. F. (**) — — verkleinerte Octave	2	
				21) — — F. eis. — — — — vergrößerte Quinte		
				22) — — cis. F. — — — — verkleinerte Quart		
				23) — — gis. F. — — — — verkleinerte Septime	3	
				24) — — F. gis — — — — vergrößerte None		
				25) — — F. gis. — — — — vergrößerte Secunde		
				26) — — dis. F. — — — — verkleinerte Terze	4	
				27) — — F. dis. — — — — vergrößerte Sexte		
				28) — — F. ais. — — — — vergrößerte Terze.		
				29) — — ais. F. — — — — verkleinerte Sexte	5	
				30) — — F. eis. — — — — vergrößerte Septime		
				31) — — eis. F. — — — — verkleinerte None		
				32) — — eis. F. — — — — verkleinerte Secunde	6	
				33) — — his. F. die 2 mahl verkleinerte Quinte		
				34) — — F. his. — — — — vergrößerte Quarte		

Aus der Vergleichung derselben.

b) ge-

(*) Wenn, nemlich dieses fis eine Octave höher gesetzt wird.

(**) Wenn dieses F gleichfalls eine Octave höher genommen wird.



b) gegen sich untereinander
der entstehen — —

35)	auf der Linie b. his. der 2 mahl vergrößerte Unisonus	
36)	— — his. b. — — — — verkleinerte Unisonus	8
37)	— — b his. (*) die — — vergrößerte Octave	
38)	— — his. b. (**) — — verkleinerte Octave	
39)	— — es. his. — — — — vergrößerte Quinte	9
40)	— — his. es. — — — — verkleinerte Quarte	
41)	— — his. as. — — — — verkleinerte Septime	
42)	— — as. his. — — — — vergrößerte None	10
43)	— — as. his. — — — — vergrößerte Secunde	
44)	— — his. des. — — — — verkleinerte Terze	
45)	— — des. his. — — — — vergrößerte Serte	11
46)	— — ges. his. — — — — vergrößerte Terze.	
47)	— — his. ges. — — — — verkleinerte Serte	12
48)	— — ces. his. — — — — vergrößerte Septime	
49)	— — his. ces. — — — — verkleinerte None	13
50)	— — his. ces. — — — — verkleinerte Secund	
51)	— — his. fes. die 3 mahl verkleinerte Quinte,	14
52)	— — fes. his. — — — — vergrößerte Quarte	

Entfernung der Grade von der Grundtonleiter.

Ausser diesen herausgebrachten 52 Arten der Intervallen nun sind aus der vorbenannten vollständigen Thonleiter c, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, c, keine mehrere herauszubringen, die Vergleichen derer Thöne mögen auch angestellt werden auf was für Art sie immer wollen.

Wenn man aber die Terze, Quarte, Quinte, Serte, Septime und Octave, wiederum noch um eine Octave erhöht, so wie solches bey der Secunde geschehen, welche dadurch zur None gemacht worden; So werden

(*) Wenn nemlich das his um eine Octave erhöht wird.

(**) Wenn ebenfalls das b um eine Octave höher gesetzt wird.



den vorbenannte Intervallen alsdenn zu Decimen, 11, 12, 13, 14 und 15 gemacht, und entspringen solchergestalt noch viele Intervallen mehr. Daß selbige nichts neues sind, beweisen die alten Musikalischen Schrifften: Ob sie aber von denen Alten so sind gebraucht worden, als es viele von den neuern Thonkünstlern vermeynen, solches würde annoch zu erweisen seyn.

Man muß indessen über den Reichthum der Veränderungen in der Natur erstaunen, und da die Künstler nichts anders als Nachahmer der Natur sind, so lieget es ihnen ob, die reiche und schöne Natur wohl zu studieren, damit sie das innere derselben gründlich erkennen und die ihnen dargeboothene Veränderungen zu ihren Nutzen desto besser anwenden lernen.

Um nun aber ferner auch zu zeigen, wie oft ein jedes von denen vorbeschriebenen Intervallen in der obbenannten vollständigen Thonleiter anzutreffen sey, imgleichen, wo dieselben ihren eigentlichen Sitz haben, und auf welchen Thönen solche anzubringen seyn, wie auch, welchen Intervallen natürlicher weise, bey Verbindung der Consonanzen allein, oder wenn Dissonanzen untermischt seyn, vor den andern das Vorrecht in der Anwendung bey der Composition zukomme; So habe nachstehende Tabelle entworffen, worin die erste Überschriften in denen Abtheilungen, als 1ste Art, 2te Art u. s. w. die Anzahl der Arten von Intervallen nach derjenigen Ordnung andeuten, als solche aus denen vorherangestellten Vergleichen entsprungen sind; Dahingegen die zu unterst einer jeden Abtheilung gezogene Summen anzeigen, wie vielmahl eine jede Art Intervallen in der zum Grunde gelegten Thonleiter enthalten ist. Wie aber bey diesen letztern Summen die arithmetische Fortschreitung im zurückgehen angenommen worden, so hat selbige hingegen bey den Überschriften der Arten von Intervallen, nicht gänglich beybehalten werden können, dahero denn solche von der ersten, inclusive bis zur eilften Art, etwas unterbrochen worden. Von der zwölften Art an, gehen solche indessen bis zu Ende ebenfalls in einer arithmetischen Progreßion fort. Ta-



Tabelle

Aller Arten von Intervallen, welche aus der zum Grunde gelegten vollständigen Thonleiter C, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, herzu-
leiten möglich sind, und woraus zu ersehen, wievielmahl eine jede Art
derselben darin vorkomme, wie auch auf welchen
Thönen ein jedes Intervall seinen Sitz habe.

1. Art.	2. Art.	3. Art.	4. Art.	5. Art.	6. Art.	7. Art.	8. Art.
vollkommene Unisoni	vollkommene Octaven	vollkommene Quinten	vollkommene Quarten	Kleine Septimen	Grosse Nonen	Grosse Secunden	Kleine Terzen
Consonanz	Consonanz	Consonanz	Consonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Consonanz
c. c.	c. c.	c. g.	c. f.	c. b.	c. d.	c. d.	c. es.
cis. cis.	cis. cis.	cis. gis.	cis. fis.	cis. h.	cis. dis.	cis. dis.	cis. e.
des. des.	des. des.	des. as.	des. ges.	des. ces.	des. es.	des. es.	des. fes.
d. d.	d. d.	d. a.	d. g.	d. c.	d. e.	d. e.	d. f.
dis. dis.	dis. dis.	dis. ais.	dis. gis.	dis. cis.	dis. eis.	dis. eis.	dis. fis.
es. es.	es. es.	es. b.	es. as.	es. des.	es. f.	es. f.	es. ges.
e. e.	e. e.	e. h.	e. a.	e. d.	e. fis.	e. fis.	e. g.
eis. eis.	eis. eis.	eis. his.	eis. ais.	eis. dis.	fes. ges.	fes. ges.	eis. gis.
fes. fes.	fes. fes.	fes. ces.	f. b.	f. es.	f. g.	f. g.	f. as.
f. f.	f. f.	f. c.	fis. h.	fis. e.	fis. gis.	fis. gis.	fis. a.
fis. fis.	fis. fis.	fis. cis.	ges. ces.	ges. fes.	ges. as.	ges. as.	g. b.
ges. ges.	ges. ges.	ges. des.	g. c.	g. f.	g. a.	g. a.	gis. h.
g. g.	g. g.	g. d.	gis. cis.	gis. fis.	gis. ais.	gis. ais.	as. ces.
gis. gis.	gis. gis.	gis. dis.	as. des.	as. ges.	as. b.	as. b.	a. c.
as. as.	as. as.	as. es.	a. d.	a. g.	a. h.	a. h.	ais. cis.
a. a.	a. a.	a. e.	ais. dis.	ais. gis.	ais. his.	ais. his.	b. des.
ais. ais.	ais. ais.	ais. eis.	b. es.	b. as.	b. c.	b. c.	h. d.
b. b.	b. b.	b. f.	h. e.	h. a.	h. cis.	h. cis.	his. dis.
h. h.	h. h.	h. fis.	his. eis.	his. ais.	ces. des.	ces. des.	18
his. his.	his. his.	ces. ges.	ces. fes.	19	19	19	
ces. ces.	ces. ces.	20	20				
21	21						



7. Art.	4. Art.	6. Art.	12. Art.	13. Art.	14. Art.	15. Art.	16. Art.
Grosse Sexten.	Grosse Terzen.	Kleine Sexten.	Grosse Septimen.	Kleine Nonen.	Kleine Secunden.	Einmahl verkleinerte Quinten.	Einmahl vergrößerte Quarten.
Consonanz	Consonanz	Consonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	zu wei- gen { Conson. Disson.	Dissonanz
c. a.	c. e.	c. as.	c. h	c. des.	c. des.	c. ges	c. fis.
cis. ais.	cis. eis.	cis. a.	cis. his.	cis. d.	cis. d.	cis. g.	des. g.
des. b.	des. f.	d. b.	des. c.	d. es.	d. es.	d. as.	d. gis.
d. h.	d. fis.	dis. h.	d. cis.	dis. e.	dis. e.	dis. a.	es. a.
dis. his.	es. g.	es. ces.	es. d.	es. fes.	es. fes.	e. b.	e. ais.
es. c.	e. gis.	e. c.	e. dis.	e. f.	e. f.	eis. h.	fes. b.
e. cis.	fes. as.	eis. cis.	fes. es.	eis. fis.	eis. fis.	f. ces.	f. h.
fes. des.	f. a.	f. des.	f. e.	f. ges.	f. ges.	fis. c.	fis. his.
f. d.	fis. ais.	fis. d.	fis. eis.	fis. g.	fis. g.	g. des.	ges. c.
fis. dis.	ges. b.	g. es.	ges. f.	g. as.	g. as.	gis. d.	g. cis.
ges. es.	g. h.	gis. e.	g. fis.	gis. a.	gis. a.	a. es.	as. d.
g. e.	gis. his.	as. fes.	as. g.	a. b.	a. b.	ais. e.	a. dis.
gis. eis.	as. c.	a. f.	a. gis.	ais. h.	ais. h.	b. fes.	b. c.
as. f.	a. cis.	ais. fis.	a. a.	b. ces.	b. ces.	h. f.	h. eis.
a. fis.	b. d.	b. ges.	h. ais.	h. c.	h. c.	his. fis.	ces. f.
b. g.	h. dis.	h. g.	ces. b.	his. cis.	his. cis.		
h. gis.	ces. es.	his. gis.				15	15
ces. as			16	16	16		
18	17	17					



17. Art.	18. Art.	19. Art.	20. Art.	21. Art.	22. Art.	23. Art.	24. Art.
Einmahl vergrößerte Unisoni.	Einmahl verkleinert Unisoni.	Einmahl vergrößerte Octaven.	Einmahl verkleinert Octaven.	Einmahl vergrößerte Quinten.	Einmahl verkleinert Quarten.	Einmahl verkleinert Septimen	Einmahl vergrößerte Nonen.
Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz
c. cis.	c. ces.	c. cis.	c. ces.	c. gis.	c. fes.	cis. b.	c. dis.
des. d.	cis. c.	des. d.	cis. c.	des. a.	cis. f.	d. ces.	des. e.
d. dis.	d. des.	d. dis.	d. des.	d. ais.	d. ges.	dis. c.	d. eis.
es. e.	dis. d.	es. e.	dis. d.	es. h.	dis. g.	e. des.	es. fis.
e. eis.	e. es.	e. eis.	e. es.	e. his.	e. as.	eis. d.	fes. g.
fes. f.	eis. e.	fes. f.	eis. e.	fes. c.	eis. a.	fis. es.	f. gis.
f. fis.	f. fes.	f. fis.	f. fes.	f. cis.	fis. b.	g. fes.	ges. a.
ges. g.	fis. f.	ges. g.	fis. f.	ges. d.	g. ces.	gis. f.	g. ais.
g. gis.	g. ges.	g. gis.	g. ges.	g. dis.	gis. c.	a. ges.	as. h.
as. a.	gis. g.	as. a.	gis. g.	as. e.	a. des.	ais. g.	a. his.
a. ais.	a. as.	a. ais.	a. as.	a. eis.	ais. d.	h. as.	b. cis.
b. h.	ais. a.	b. h.	ais. a.	b. fis.	h. es.	his. a.	ces. d.
h. his.	h. b.	h. his.	h. b.	ces. g.	his. e.		
ces. c.	his. h.	ces. c.	his. h.			12	12
				13	13		
14	14	14	14				



25. Art.	26. Art.	27. Art.	28. Art.	29. Art.	30. Art.	31. Art.	32. Art.
Einmahl vergrößerte Secunden	Einmahl verkleinerte Terzen.	Einmahl vergrößerte Septen.	Einmahl vergrößerte Terzen.	Einmahl verkleinerte Septen.	Einmahl vergrößerte Septimen	Einmahl verkleinerte Nonen.	Einmahl verkleinerte Secunden.
Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz
c. dis. des. e. d. eis. es. fis. fes. g. f. gis. ges. a. g. ais. as. h. a. his. b. cis. ces. d.	cis. es. d. fes. dis. f. e. ges. eis. g. fis. as. gis. b. a. ces. ais. c. h. des. his. d.	c. ais. des. h. d. his. es. cis. fes. d. f. dis. ges. e. g. eis. as. fis. b. gis. ces. a.	c. eis. des. fis. es. gis. fes. a. f. ais. ges. h. g. his. as. cis. b. dis. ces. e.	cis. as. dis. b. e. ces. eis. c. fis. des. gis. es. a. fes. ais. f. h. ges. his. g.	c. his. des. cis. es. dis. fes. e. fis. des. ges. fis. as. gis. b. ais. ces. h. his. c.	cis. des. dis. es. e. fes. eis. f. fis. ges. gis. as. ais. b. h. ces. his. c.	cis. des. dis. es. e. fes. eis. f. fis. ges. gis. as. ais. b. h. ces. his. c.
12	11	11	10	10	9	9	9

33. Art.	34. Art.	35. Art.	36. Art.	37. Art.	38. Art.	39. Art.	40. Art.
Zweymahl verkleinerte Quinten.	Zweymahl vergrößerte Quarten.	Zweymahl vergrößerte Unisoni.	Zweymahl verkleinerte Unisoni.	Zweymahl vergrößerte Octaven.	Zweymahl verkleinerte Octaven.	Zweymahl vergrößerte Quinten.	Zweymahl verkleinerte Quarten.
Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz
cis. ges. dis. as. eis. b. fis. ces. gis. des. ais. es. his. f. h. fes.	ces. fis. des. gis. fes. h. ges. cis. as. dis. b. eis. f. his. es. ais.	ces. cis. des. dis. es. eis. fes. fis. ges. gis. as. ais. b. his.	cis. ces. dis. des. eis. es. fis. fes. gis. ges. ais. as. his. b.	ces. cis. des. dis. es. eis. fes. fis. ges. gis. as. ais. b. his.	cis. ces. dis. des. eis. es. fis. fes. gis. ges. ais. as. his. b.	ces. gis. des. ais. es. his. fes. cis. ges. dis. as. eis.	cis. fes. dis. ges. gis. ces. ais. des. his. es. eis. as.
8	8	7	7	7	7	6	6

41. Art.



41. Art.	42. Art.	43. Art.	44. Art.	45. Art.	46. Art.	47. Art.	48. Art.
Zweymahl verkleinerte Septimen	Zweymahl vergrößerte Nonen.	Zweymahl vergrößerte Secunden	Zweymahl verkleinerte Terzen.	Zweymahl vergrößerte Sexten.	Zweymahl vergrößerte Terzen.	Zweymahl verkleinerte Sexten.	Zweymahl vergrößerte Septim. n.
Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz
dis. ces.	ces. dis.	fes. gis.	dis. fes.	ces. ais.	ces. eis.	eis. ces.	fes. eis.
eis. des.	des. eis.	ces. dis.	eis. ges.	des. his.	fes. ais.	ais. fes.	ces. his.
ais. ges.	fes. gis.	des. eis.	ais. ces.	fes. dis.	ges. his.	his. ges.	
gis. fes.	ges. ais.	ges. ais.	his. des.	ges. eis.			
his. as.	as. his.	as. his.					
= 5	= 5	= 5	4	4	3	3	2

49. Art.	50. Art.	51. Art.	52. Art.
Zweymahl verkleinerte Nonen.	Zweymahl verkleinerte Secunden	Dreymahl verkleinerte Quinten.	Dreymahl vergrößerte Quarten.
Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz	Dissonanz
eis. fes.	eis. fes.	his. fes.	fes. his.
his. ces.	his. ces.		
= 2	= 2	I	I



Aus denen in vorstehender Tabelle sich gezeigten verschiedenen Summen nun, nach welchen diese Arten von Intervallen in der Thonleiter entweder mehr, oder weniger anzutreffen sind, lässet sich auch mit allem Rechte auf die stärckere oder geringere Anwendung und Gebrauch derselben bey der Composition, sowohl in Harmonie, als Melodie, schliessen. Denn wie die Natur, von allen Dingen, alzeit diejenigen im grössern Ueberflus angeschaffet hat, welche in der Welt am nothwendigsten und nützlichsten sind, von solchen Sachen hingegen desto weniger hervorbringer, je nachdem selbige unnöthiger oder entbehrlicher sind; Also hat dieselbe auch die verschiedene Arten der Intervallen, in der Thonleiter in solcher Maasse dargeleget, als selbige entweder in grösserer, oder geringerer Anzahl zu Verbindung der Thöne erfordert werden. Dahero ist in consonirenden Accorden die 7te Art Intervallen allzeit mehr, als die 6te, die 5te mehr, als die 4te, die 3te wiederum mehr, als diese benante Arten, die 2te und 1ste Art, aber, am allermeisten zu gebrauchen.

Und eben so hat in solchen Fällen, wenn Dissonanzen mit in die Accorde gebracht werden, sodenn die 9te, 10te und 11te Art vor der 4ten, 5ten, 6ten, und 7ten, die 8te Art aber, vor allen diesen und den übrigen Arten Intervallen, im Gebrauch den Vorzug.

Wie nun alles dieses durch die tägliche Erfahrung bestätigt ist, also kan diese Sache auch durch nachstehende Exempel noch des mehrern erkläret werden: als,

7	3	7	3	7	3	7	3	8
5	8	5	8	5	8	5	8	5
3	7	3	7	3	7	3	7	3
8	5	8	5	8	5	8	5	8

läst



Läßt man in vorstehenden Exempel den ersten und letzten Tact weg, so enthalten die übrigen Tacte alle Thöne von der Thonleiter mit einerley Accorden, und sind darin

- 7 vollkommene Octaven — bey c, d, e, f, g, a, h,
 6 vollkommene Quinten — „ c, d, e, f, g, a,
 5 kleine Septimen — „ d, e, g, a, h,
 4 kleine Terzen — „ d, e, a, h,
 3 grosse Terzen — „ c, f, g,
 2 grosse Septimen — „ c, f, und
 1 einmahl verkleinerte Quinte = h. befindlich.



Läßt man wie vorhero, den ersten und letzten Tact weg, so sind in diesem Exempel

- 5 grosse Nonen, bey c, d, f, g, a, und
 2 kleine Nonen = e, h,
 anzutreffen.





Wird hier gleichfalls der erste und letzte Tact weggelassen, so zeigen sich in diesem Exempel

6 vollkommene Quarten	—	bey c, d, e, g, a, h,
5 grosse Secunden	—	= c, d, f, g, a,
4 grosse Sexten	—	= c, d, f, g,
3 kleine Sexten	—	= e, a, h,
2 kleine Secunden	—	= e, h,
1 einmahl vergrösserte Quarte		= f.

Endlich kan ich nicht umhin, einigen Einwürffen zu begegnen, die man mir sowohl in Ansehung der Thonleiter selbst, und derer darin bestimmten Thöne, als auch in Absicht auf verschiedene daraus hergeleitete, und in der Tabelle mit aufgeführte Intervallen machen könnte, denen man bishero das Recht, in den Intervallen-Systemen zu erscheinen, ganz und gar hat absprechen wollen.

Was nun ersteres betrifft; So dürfte man einwerfen, daß weil in der vollständigen Thonleiter 21 Klänge angenommen worden, ein jeder Klang aber, einmahl eine grosse und einmahl eine kleine Terze in dieser Thonleiter habe, ausser dis, eis, ais, his, welche nur allein kleine, und fes, ges, ces, so nur allein grosse Terzen haben; So müsse es auf solche Art nicht nur 24, sondern 35, nemlich 17 Dur- und 18 Moll-Thon-Arten geben, welches aber die zu unsern Zeiten zur Richtigkeit gebrachte Lehre von den 12 Dur- und 12 Moll-Thon-Arten widerspräche, zu welcher man nemlich nur 12 unähnliche Klänge, als c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, b, h, nöthig habe, indem ein jeder von diesen Klängen, einmahl eine grosse, und einmahl eine kleine Terze annehmen könne, woraus denn obgedachte 24, nemlich 12 Dur- und 12 Moll-Thon-Arten entstünden.

Wer sich aber die Mühe geben will, alle mögliche ab- und aufsteigende Thonleitern, aus denen von mir angenommenen 21 Klängen heraus



zu ziehen, der wird finden, daß selbige nur von folgenden 9 Thönen, als: c, d, es, e, f, g, as, a, b, auf eine einfache Art, von folgenden 3 Thönen aber, als: $\begin{pmatrix} \text{des} \\ \text{cis} \end{pmatrix} \begin{pmatrix} \text{fis} \\ \text{ges} \end{pmatrix} \begin{pmatrix} \text{h} \\ \text{ces} \end{pmatrix}$ auf zwiefache Art darin enthalten sind; Wie aber diese, mit denen vorigen zusammen genommen, 12 Dur-Thon-Arten geben, so sind ferner auch folgende 12 Moll-Thon-Arten, als: c, cis, d, es, e, f, fis, g, as, a, b, h, darin enthalten, welche mit den Dur-Thönen zusammen genommen, eben die schon erwähnte zur Richtigkeit gebrachte 24 Thon-Arten bestimmen, und fällt daher nicht allein die Möglichkeit, 35 Thon-Arten daraus herzuleiten, von selbst weg, sondern es erhellet hingegen zugleich daraus ganz deutlich, daß aus denen obbenannten 12 unähnlichen Klängen die 24 Thonleitern herzuleiten, nicht möglich sey.

Wie aber mancher, der die Sache nicht nachdenken will, es in diesem Stück dennoch mit denenjenigen halten wird, die nur 12 unähnliche Klänge annehmen, zumahlen solches noch dazu von dem größten Theil der Thon-Künstler geschiehet, und diese Meynung dadurch um so mehr scheint bestätigt zu werden; So will, mit Erlaubniß dieser Herren, nur die Frage vorlegen: Ob wohl mit Bestande der Wahrheit, in denen 12 Klängen, c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, b, h, mehr, als 6 Dur-Thonleitern, nemlich von f, c, g, d, a, e, und mehr als 3 auf- und absteigende Moll-Thonleitern, als von d, a, und e angetroffen werden können? Zwar sind die absteigende 3 Moll-Thonleitern von h, fis und cis, wohl darin enthalten, hingegen aber sind die aufsteigenden von diesen Thönen nicht darin befindlich; Weshalb denn an denen festgesetzten 24 Thon-Arten noch 15 fehlen, die nicht vollkommen vorgestellet werden können, und kan ich daher noch nicht einsehen, wie auf diesen 12 unähnlichen Klängen; die mehrgedachte 24 Thon-Arten gegründet sind. Dieses aber ist mir hingegen deutlich, daß diese 12 Klänge diejenige 5 Thonleitern sowohl auf- als absteigend in sich enthalten, welche zum Haupt-Thon c dur, oder a moll, die vorzüglichsten sind.



Wenn man nun eine Summe von Klängen annimmt, was man vor eine will, und solche nach allen möglichen Vorfällen gegen einander hält, so findet sich nur bey jeder gewissen Summe, eine gewisse Anzahl von Intervallen, und bey allen Summen einerley Sitz derselben. Je grösser aber die Summe von Klängen ist, die gegen einander betrachtet werden, je grösser ist auch die Anzahl der Intervallen, so daraus entspringen.

Nun aber bleibet noch die Frage: Wie viel Klänge man eigentlich anzunehmen habe, um die wahre Summe der Intervallen festzusetzen?

Da auf die Bestimmung dieser Anzahl, alle daraus fliessende Folgerungen beruhen; So kan meines erachtens, diese Frage nicht anders beantwortet werden, als daß, wenn man nicht zu wenig, und auch nicht zu viel annehmen wolle, man nothwendig doch so viel davon annehmen müsse, als zu Verfertigung der 24 Thonleitern, sowohl im auf- als absteigen erfordert werden. Hiezu aber sind die, in der von mir vorher gezeigten vollständigen Thonleiter angenommene 21 Klänge, unumgänglich nothwendig, allermassen, wenn auch nur ein einziger daran ermangeln sollte, alsdenn die 24 Thon-Arten damit nicht erreicht werden könnten, und wie dieses durch diese 21 Klänge geschehen kan, so siehet man auch leicht ein, daß es etwas überflüssiges seyn würde, ausser diesen, noch mehrere anzunehmen.

Vergleicht man aber dieselben nach allen möglichen Vorfällen gegen einander, so entspringen daraus die bereits vorhergezeigte 52 Arten von Intervallen.

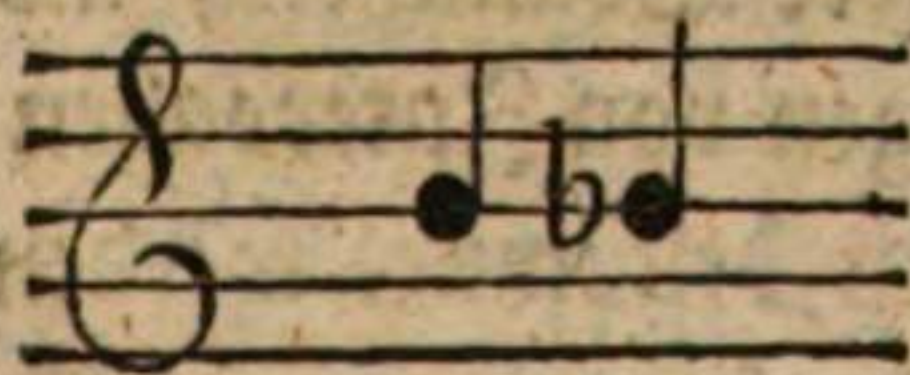
Was nun diejenige Intervallen darunter betrifft, denen man in andern Intervallen-Systemen bis hieher keinen Platz gönnen wollen, und die man vielleicht noch, als unerlaubte und unzulässige Intervallen betrachtet; So kan ich mich hierunter nicht besser rechtfertigen, als wenn ich die Gründe anzeige, welche mich bewogen haben, solche beizubehalten.



Es ist einmahl eine ausgemachte Sache, daß die Natur nichts ohne Absicht, und das nicht zu einem gewissen Endzweck und Nutzen angewendet werden könnte, hervor bringet. Selbst die allerschlechtesten und geringsten Dinge sind in gewissen Umständen, nicht sowohl nöthig und nützlich, sondern so gar unentbehrlich. Da nun die von mir angenommene Thonleiter die Natur zum Grunde hat, und sie allein die Quelle ist, woraus alle die vorgezeigten Intervallen entsprungen sind, so müssen sie auch alle zu einem gewissen Nutzen und Endzweck angewendet werden können, und selbst die darin vorkommende allerunangenehmsten und niedrigsten Intervallen müssen nicht sowohl nöthig und nützlich, sondern sogar unentbehrlich seyn.

Aus dieser Ursach würde ich es mir als eine Verwegenheit angerechnet haben, wenn ich mich wieder die unumstößlichen Geseze der Natur hätte auflehnen, und entweder, nach meinem eigenen Gefallen, oder aus einer, von der Verblendung des Vorurtheils erzwungenen Nachfolge anderer, ein oder anderes von denen sich gezeigten Intervallen hätte weglassen, oder verwerffen wollen, zumahlen ein weiteres Nachdenken, mich zugleich von aller ihrer Nothwendigkeit und Nutzen völlig überzeuget hat.

Wolte indessen jemand die verkleinerten Unisoni unter die Zahl der Intervallen keine statt finden lassen; so werde mich deshalb zwar in keine weitläuftige Streitigkeit einlassen, jedennoch aber von folgenden Exempel



mir eine deutliche Benennung ausbitten: Denn da in demselben kein musikalischer Schritt anzutreffen ist, wenn man ihn auch mit des Diogenes Laterne darin aufsuchte, es auch kein verkleinerter Unisonus heißen soll, so würde man vielleicht sagen, daß es ein Unterschied von einem kleinen halben Thon sey, und weil ich erkenne, daß der Unterschied des einmahl verkleinerten Unisonus, gegen den vollkommenen Unisonus, auf den Notenplan aus einem kleinen halben Thone bestehe, so gebe solches willig zu. Wolte man aber auch



dieses nicht statt finden lassen; So bleibet mir unbegreiflich, wie man in einer Melodie zwischen zweyen Unisonis, den absteigenden kleinen halben Thon vorstellig machen wolle, ohne den vollkommenen Unisonum zu verkleinern, und sollte es möglich seyn, mir dieses zu zeigen, so werde sogleich aufhören zu glauben, daß es verkleinerte Unisoni gebe.

Was die Einwendung anbetrifft, daß dieses Intervall gegen einen Grundthon nicht gesetzt werden könne, indem solches den Grundthon durch seine Tieffe aufhebe, so hat solches zwar seine Richtigkeit, hingegen aber lehret doch die Erfahrung, daß solches in der Melodie dennoch angebracht werden könne.

Nun möchte noch ferner, mancher Clavier-Spieler einwerfen, und mir zeigen, daß auf dem Clavier zwischen dis und es u. s. w. gar kein Unterschied, sondern diese Thöne einerley Klang, und also falsch sey, wenn man es zum dis, eine einmahl verkleinerte Secunde, und umgekehrt, das dis zum es, eine einmahl vergrößerte Septime nenne, und sey es ferner dahero unrecht, einerley Ding für zweyerley auszugeben. Ist dieses aber unrecht, so ist es vernünftiger-weise eben so unrecht, wenn zweyerley Dinge für einerley ausgegeben werden.

Denn, wie allen gründlichen Practicis bekant ist, so giebt der Noten-Plan in Erkennung derer Intervallen eine weit grössere Deutlichkeit, als das Grif-Bret auf dem Clavier, und da alle Gattungen von Intervallen nur einzig und allein durch die Anzahl von Schritten bestimmt werden können, allermassen ein Schritt mehr oder weniger, derselbe mag auch so groß, oder klein seyn, als es möglich ist, sogleich einen Unterscheid bey den Intervallen und deren Benennung verursacht; So wird auch ein jeder leicht einsehen, daß, obzwar die oberwehnte beyde Klänge dis, es, dem Gehöre sowohl, als dem Gesichte nach, einerley Klang sind, und mit einerley
Tasten



Tasten auf dem Clavier angeschlagen werden, selbige dennoch auf dem Noten-Plan und im Verstande, als zweyerley betrachtet werden müssen. Wer sich nun nach seinen Augen und Ohren bey dem blossen Clavier-Tasten richten will, kan leicht in den Irthum verfallen, zweyerley Dinge für eins anzunehmen: Wer aber seinen Augen und Ohren, bey dem Clavier-Tasten und dem Noten-Plan zugleich, folgen wird, der findet, daß die Augen etwas vor zweyerley halten, was die Ohren doch für einerley annehmen.

Wie aber alle vernünftige Erkenntniß deutlich, alle sinnliche hingegen undeutlich ist; Also lehret uns auch die Vernunft erkennen, daß, weil die beyden Klänge, dis und es, nicht allein in der musikalischen Ausübung auf zweyerley Art gebraucht werden, sondern auch im Noten-Plan verschiedene Stellen einnehmen, welche aus verschiedenen Schritten zusammen gesetzt sind, selbige deshalb nothwendig zweyerley seyn müssen. Und da auch der Noten-Plan den Augen mehr Grade der Deutlichkeit zeigt, als das Grif-Brett auf dem Clavier, so ist ersterer nicht allein dem letztern vorzuziehen, sondern, da auch in diesem Fall die Augen die Sache deutlicher vorstellen, als die Ohren, letztere aber, wie die tägliche Erfahrung lehret, denen erstern öfters nachgeben müssen, also muß man auch hier mehr der Entscheidung des Gesichts, als des Gehörs folgen: Wie solches denn durch nachstehende Exempel noch deutlicher werden wird:

7
5

6
4
2

6
5
3

6
5
3

6
4
3

6
5
3

6
4
2

6
4
b

1. Paar

2. Paar

3. Paar

4. Paar

Wenn



Wenn man ein jedes Paar von vorstehenden Accorden mit den Augen betrachtet, so wird ein jeder einsehen, daß solche von einander unterschieden, und nicht einerley seyn, dahingegen selbige, wenn man sie auf dem Clavier höret, den Ohren einerley vorkommen; Lehret aber nicht die Erfahrung, daß hiebey alzeit dem Gesicht, und nicht dem Gehör gefolget wird, und zeigen die Augen hier nicht mehr Deutlichkeit, als die Ohren? Wie aber ein jeder vernünftiger Mensch den größten Grad der Deutlichkeit beypflichten wird, also muß auch ein Componist, wie es ihm die ewigen Gesetze des harmonischen Dreyklangs befohlen haben, ^{(es} als eine kleine Tertze, _{(c}
^{(dis} aber, als eine einmahl vergrößerte Secunde, ^{(dis} als eine voll- _{(dis}
_{(c} kommene Octave, ^{(es} aber, als eine einmahl verkleinerte Secunde _{(dis}
und ^{(dis} als eine vergrößerte Septime seinem Verstande vorstellen. _{(es}
Und kan dahero Niemand dis und es vor einerley halten: Denn wäre
dieses, so müste man auch den Accord von c moll, so gut mit ^g dis als ^g es
und den Accord von der einmahl vergrößerten Secunde, mit ^c
^a ^a
^{fis} so gut als mit ^{fis} vorstellen können. _{dis}
^{es} _c

Wie aber dieses alle Erfahrung offenbahr widerspricht, also würde es unnöthig seyn, sich länger hiebey aufzuhalten. Man darf nur die natürliche Beschaffenheit der Thöne fleißig untersuchen und nachspühren, die Regeln, die uns die Natur auf eine ganz einfache Art, darbietet und vorschreibt, willig folgen; So werden Verstand, Augen und Ohren, welche sich bey diesem Stücke zu widersprechen scheinen, ohnfehlbar völlig vereiniget und vergnüget, die Weisheit und Vollkommenheit des Schöpfers, in der Kunstreichen Natur mehr erkant und ausgebreitet, und die Liebe unter den Thonkünstlern besser ausgeübt, dadurch aber zur Verbesserung des Ganzen mehr bengetragen werden, als wenn man vorgefaßte Meynungen, ohne solche mit Gründen aus der Natur zu bestätigen, andern richterlich aufzudringen suchet.

